

## Vom Raum zur Zeit

»Transfer«, die Debatte des 7. Bandes von »Rechtsgeschichte«, wird in diesem Band fortgesetzt. Die Beiträge konzentrieren sich, wie es einer rechtshistorischen Zeitschrift angemessen ist, auf den Transfer von *Recht*, auf Bewegungen und Mutationen des Rechts im transnationalen Raum (Amstutz/Karavas), auf historische Prozesse von »Kontaminationen« lokaler und nationaler Rechte (Monateri), auf den Rechtstransfer im »Ausnahmestand« der Kolonien (Nuzzo), auf das merkwürdige Schicksal transferierter isolierter Normen in neuer Umgebung (Rudokvas) und auf das Experiment, durch Transfer und Zirkulation von Normen und Prinzipien ein europäisches Verfassungsrecht zu konstituieren (Seckelmann).

Transfer – die räumliche Ausdehnung juristischer Kommunikationen, das zuweilen sprunghafte Versetzen und Fortsetzen bestimmter juristisch-dogmatischer oder gesetzlicher Reden an anderem Ort, der unerwartete oder geplante, der bereitwillige oder erzwungene Anschluss an ortsfremde Mitteilungen – hat sich im Verlauf der Debatte als starker, häufig beschleunigender, selten ausbremsender Motor der Evolution des Rechts an allen Ecken der Welt erwiesen. Auch als ein Motor, der, einmal in Gang gesetzt, seine Kräfte – jenseits aller Bemühungen, diese gezielt und geplant, gewaltsam oder sanft einzusetzen – unkontrolliert und ungebündelt zu entfalten pflegt. Wenn es gelungen ist, die Sensibilität für die Chancen und die Risiken, die kontingenten Folgen und potentiellen Funktionen von Rechtstransfers zu erhöhen, hat die Debatte »Transfer« ihre Schuldigkeit getan.

Ein Beitrag zur Debatte in diesem Band (Conrad) befasst sich nicht mit dem Transfer

von Recht im Raum, sondern mit dem räumlichen Transfer von Zeit – in Form der Uhren. Er leitet damit (zufällig, wie sich versteht) in ein Thema über, das auf der Agenda von »Rechtsgeschichte« steht. Im Frühjahr 2006 wird eine Vortragsreihe am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main beginnen,<sup>1</sup> zu der als Referenten Physiker, Biologen, Philosophen, Soziologen, Medienwissenschaftler, Historiker, Literaturwissenschaftler mit folgendem Schreiben eingeladen wurden:

Keine Zeit!

»Zeit« ist in den letzten Jahren erneut und mit Nachdruck zum Thema theoretischer, philosophischer, historischer, naturwissenschaftlicher Reflexionen geworden. Rechtshistoriker haben ein eminentes Interesse an Zeit, da, ganz grundlegend, alle Fragen der Geltung von Recht und alle daran anschließende Probleme auf die Einheit der Differenz eines vorher und nachher geltenden Rechtszustandes, also auf Zeit, verweisen. Es ist deshalb, so scheint uns, höchste Zeit, Reflexionen aus verschiedenen Disziplinen und Denktraditionen anzuhören, zu sammeln, zu diskutieren – wobei wir billigend in Kauf nehmen, dass dabei Zeit, die eine Zeit, abhanden kommen könnte.

Das Interesse richtet sich ebenso auf die Rekonstruktion von Zeit in historischen Selbstbeschreibungen wie auf gegenwärtige Konstruktionen von Zeit. Wie »Zeit« als Beobachtungsschema dient und Ungleichzeitigkeit in je aktueller Gleichzeitigkeit herstellt, welche Funktionen »Zeit« mit ihren Unterscheidungen, etwa:

<sup>1</sup> Das Programm wird im Frühjahr 2006 auf [www.mpiet.de](http://www.mpiet.de), unter »Aktuelles« veröffentlicht.



vorher/nachher, Zeit/Ewigkeit, Zukunft/Vergangenheit, synchron/asynchron, in der Strukturierung der Welt und in der Konstitution von Sinn erfüllt, welche Mechanismen benutzt werden, um Anschlussfähigkeit in einer verzeitlichten Welt herzustellen, welche Semantiken an Zeit (etwa: Zeitdruck, Freizeit, Zeitmessung, Neuheit) gewachsen sind – all diese und viele andere Fragen würden wir, als Beobachter von Zeit in der Zeit, gerne erörtern.

Liebe Leserinnen und Leser von »Rechtsgeschichte«, geneigte Autorinnen und Autoren! Sie sind hiermit herzlich eingeladen, sich an der Debatte »Keine Zeit!«, die ab Band 10, Frühjahr 2007, publiziert werden wird, zu beteiligen. Willkommen sind Beiträge von Historikern, von denen manche oder viele meinen, »die Zeitdimension« sei »das Proprium der Geschichts-

wissenschaft«.<sup>2</sup> Wieso dieser Monopol- oder doch zumindest Expertenanspruch? Leben, forschen, schreiben, denken andere Menschen außerhalb der Zeit? Wer könnte denn dem nicht negierbaren Letztbegriff »Zeit« entkommen? Und welche Wissenschaft, welche Kunst, welche Literatur käme ohne ihre Zeit, ihre Eigenzeit, aus? Willkommen sind deshalb Beiträge aus allen Wissenschaften und Künsten, auch und gerade solche, welche die Zeitkonstruktion der Historiker und Rechtshistoriker zu erschüttern oder ihr eine andere Zeit einer parallelen Welt zur Seite zu stellen geeignet sind. In diesem Sinne hoffen wir, Sie haben ein wenig Zeit für »Keine Zeit!«

Vorschläge und Manuskripte erbitten wir an die Adresse der Redaktion unter [rg@mpier.uni-frankfurt.de](mailto:rg@mpier.uni-frankfurt.de).

**Marie Theres Fögen**



<sup>2</sup> CHRISTOF DIPPER, vgl. unten S. 222 f.